

# Ver einigte L a i b a c h e r Z e i t u n g

1814.

Gedruckt mit Edele von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 17. Februar 1815.

L a i b a c h.

Der 12. dieses, gewiß in der kaiserlichen Monarchie mit herzlichster Innigkeit gefeyerte Tag, der Tag welcher unserm allgeliebten Landesfürsten dem von seinen glücklichen Vätern angebetheten Kaiser Franz das Leben gab, wurde auch hier in Laibach auf eine der Würde des Gegenstandes entsprechende Art gefeyert.

Um halb 10 Uhr Fröh versammelten sich sämtliche Civil- und Militär-Autoritäten in dem bischöflichen Pallaste, und nach dem Ge. des Herrn General-Gouverneurs, und F. Z. M. Freyherr von Lattermann Exzellenz im Namen Sr. Majestät des Kaisers die unterthänigsten Glückwünsche derselben angenommen hatten, verfügte sich die ganze zahlreiche Versammlung in einem feyerlichen Zuge unter Paradirung des Militärs in die Domkirche, woselbst von dem Herrn Weihbischof v. Ricci unter dem Kanonendonner des Kastells und den Salven des vor der Kirche aufgestellten Bataillons ein feyerliches Hochamt und Te Deum gesungen wurde.

Zu Mittag war große Tafel bey Sr. Exzellenz unsern verehrten Herrn Landes-Gouverneur Freyherrn v. Lattermann, woben häufige Toasts auf die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers und seiner erlauchten Familie getrunken wurden.

Zu gleicher Zeit hatte die hiesige Bürgerschaft, beseelt von dem Wunsche ihre tiefe Verehrung, und treue Anhänglichkeit an die geheiligte Person unseres angebetheten Monarchen an den Tag zu legen, das löbl. Officiers-Corps des hier garnisonirenden k. k. Marquis Lusignanischen Infanterie-Regiments zu einem glänzenden Mittagsmahle auf der bürgerlichen Schießstätte eingeladen, wozu auch mehrere der vorzüglichern hiesigen Hrn. Beamten und Honoratioren gebethen waren. Frohsinn und Herzlichkeit würzten dieses Mahl, und keine Erinnerung an die kaum verschwundenen Tage der Prüfung störte dieses Fest der Freude. Auch hier wurde mit einer enthusiastischen Innigkeit auf die Gesundheit Sr. Majestät manches Lebe hoch ausgebracht.

Um auch die tapfern österreichischen Krieger, welche so vieles zur baldigen Erlösung aus dem fremden Herrscherjoch beygetragen haben, an diesem Nationalfest Theil nehmen zu lassen, wurde die gesammte hiesige Garnison's-Mannschaft von Feldwebel abwärts von der Bürgerschaft mit 1 Pfund Fleisch, 1 1/2 Seitel Wein, und 6 Loth Reis pr. Kopf theilt. Eben so wurden auch die hiesigen institutmäßig vorgekehrten 300 Armen jeder mit einem Laibe weißen Brodes à 8 kr., und die Sträflinge im hiesigen Provinzial-Strasshaus mit einer doppelten Semmel 1/2 Pfund Fleisch, und 1 Seitel Wein pr. Kopf von der hiesigen Bürgerschaft beschenkt.

1. K.  
Zeitung  
815



Die Festlichkeit dieses freudenvollen Tages wurde Abends durch eine Vorstellung in dem herrlich erleuchteten hiesigen Schauspielhause, und sodann durch eine allgemeine freiwillige Beleuchtung der Stadt und Vorstädte beschloffen.

Ein Gemeiner der kaisers. königl. österr. Armee, wurde wegen meineidiger Entweichung aus dem Kriegsdienste, Diebstahl, gewaltsamer Entziehung aus dem Untersuchungs-Gefängniß, dann Raub und Raubmord, zum Strange verurtheilt, und dieses Urtheil den 13. dieses früh an ihm vollzogen.

### W i e n.

Der heutige Tag ist es, der vor sieben und vierzig Jahren den Herrscher zur Welt kommen sah, der seither durch Gerechtigkeit, Milde und Standhaftigkeit das Glück seiner Unterthanen, und durch den Inbegriff aller häuslichen und Regenten-Tugenden die Verehrung des Inlandes und die Hochachtung des Auslandes geworden ist. Es ist der festlichste Tag für jeden Unterthan dieses Kaiserstaates. Er wird ohne öffentliches Gepränge gefeiert. Wogen dafür sich alle Herzen ungetheilt der Andacht und den segnenden Gefühlen überlassen, die mehr als Prunkfeste den Monarchen ehren, und seinen väterlichen Sinn erfreuen.

Der Ausdruck dieser Gefühle fällt zum Glücke des gesammten Europa in den erhabenen Augenblick, welcher die baldige Beendigung der grossen Verhandlungen, welche die in unserer Kaiserstadt versammelten Monarchen und Kabinette beschäftigen, mit Gewissheit voraussehen läßt. (W. Z.)

### Wien von 17. Jänner.

Ein Beweis, wie viel Wohlstand und Geld im österreichischen Staate sey, ist wohl auch, daß von einer, vor 4 Wochen angekündigten Ausspielung eines Gutes keine Loose mehr zu haben sind, als um 20 — 25 fl., während sie zuerst 15 fl. kosteten, und doch war die Zahl der Loose 80,000. Jedermann sieht solche Loose zu nehmen für eine Mode an. Ein zweites Gut findet gleichen Absatz seiner Loose;

die Spekulanthen kaufen sie zu Tausenden auf und profitiren denn doch durch den Verkauf. (V. v. L.)

### D e u t s c h l a n d.

Das junge Mädchen aus Bremen, welches unter dem Namen: Eduard Kruse, als freywilliger Jäger bey dem v. Lühow'schen Korps gedient hat, heißt Anna Lühning, und ist die Tochter eines Baumeisters daselbst. Sie hielt sich seit ihrer Entlassung in Berlin auf, und kehrt in einigen Tagen zu ihren Eltern zurück. Ungeachtet sie erst 17 Jahre alt ist, hat sie sich während des Feldzuges durch sittsames Betragen, treue Erfüllung ihrer Dienstpflichten, und Muth vor dem Feinde, den Beyfall ihrer Vorgesetzten erworben, und bis zu ihrer Entlassung ihr Geschlecht verborgen. Sie ist sehr wohl erzogen, und hat durch ihr moralisches Betragen die Achtung noch erhöht, welche ihrem heldenmüthigen Entschlusse gebührt. (G. Z.)

### Vom Rhein den 23. Jänner.

Die Bewohner von Bouillon und einiger benachbarter Dörfer kommen wieder als souveränes Herzogthum unter die Regierung des Fürsten Philipp von Auergne; die Französischen Behörden haben bereits das Gebieth dieses Herzogthums geräumt. Die Bouillonner feierten dieses glückliche Ereigniß mit Entzücken. Die provisorische Regierung dieses Herzogthums ist dem Gouverneur Baron v. Baillemont anvertraut. (G. Z.)

Am 17. Nov. v. J. wurde unter Feyerlichkeiten das Denkmahl der Rossbacher Schlacht errichtet, das auf Kosten des königl. Preussischen dritten Armeekorps errichtet wurde. Es steht auf einem Hügel der Flur des Dorfes Reichertswerben bey Weiskensels, besteht aus grün bronzirtem Gußeisen und hat die Gestalt einer dreyseitigen Eckstule mit bandirten Seitenkanten. Sein wulstförmiger Fuß ruht unmittelbar auf einem ebenmäßig gestellten, aus weißem Sandstein gefertigten Grundstücke von fünf Viertel Ellen Höhe. Das Ganze mag etwas über 5 Ellen hoch seyn. Die Arbeit ist vortreflich und macht dem Eisenwerke zu Lauchhammer, wo es gefertigt wurde, viel Ehre. (Das frühere steinerne Denkmahl ließ Napoleon bekanntlich nach Paris abführen.) (G. Z.)

Aus Wesel wird unter dem 25. Jänner



geschrieben: „Diese Woche ist ein kostbares Siegeszeichen von hier nach Berlin abgegangen, nemlich eine von den beyden grossen Kanonen, welche die Franzosen in Lübeck erbeutet und in Paris vor dem Invaliden-Hause aufgestellt hatten. Eine derselben erhielt der Kaiser Franz und die andere Friedrich Wilhelm: letztere ist die, welche jetzt in das Berliner Zeughaus gebracht wird. Es ist hierzu ein eigens eingerichteter Wagen gebauet worden, um die grosse, von vieten hintereinander gespannten Pferden gezogene Last dieses Achtundvierzigpfunders fortzuschaffen. Auf einem andern Wagen werden die Kapette und die ungeheuren Räder geführt. Die aus schönem Metall gegossene Kanone ist ein Meisterstück der Arbeit und Gießkunst, mit Verzierungen in erhabener Arbeit und dem an der Hinterseite angebrachten Lübecker Wappen, mit der Jahrzahl 1698. Eine Abtheilung von Artillerie-Soldaten begleitet den Zug.“

(W. 3.)

### Italien.

Die wegen Besetzung der Marken durch Neapolitanische Truppen zwischen den Höfen von Rom und Neapel entstandene Spannung scheint immer lauter sich auszusprechen; nicht bloß, daß die öffentlichen Blätter, das *Diario di Roma* und der zu Neapel erscheinende *Monitore* einander mit Erbitterung bekämpfen, hat der Papst auch schon unter dem 7. Jan. durch den Vize Staats-Sekretair, den Cardinal Kammerling Vacca, dem in Rom befindlich Napolitanischen General-Consul, Ritter Zuccari, ein Schreiben zustellen lassen, in welchem demselben ein System von Ausspähung und Aufbezug zu unterhalten, mit Bitterheit zur Last gelegt, und zugleich erklärt wird, weil Se. Heiligkeit dessen diplomatischen Charakter nicht anerkennt, daß er der allgemeinen Polizei zu unterliegen habe. Bald darauf wurden mehrere Neapolitaner, die sich in Rom aufhielten, und der päpstlichen Regierung verdächtig waren, nach Engelsburg gebracht, sind aber zum Theile nach Neapel entkommen, wo diese Vorgänge natürlich viel Aufsehen erregten, aber bisher gleichsam übersehen, und nicht weiter zur Sprache gebracht wurden. Auch ist der Chevalier Zuccari, in Erwartung der Befehle seines Hofes, in Rom verblieben, wo ihm am 19. eine abermalige Beleidigung widerfuhr, indem die päpstlichen Wachen, seine vor dem Theater auf ihn wartende Kutsche von der den diplomatischen Agenten angewiesenen Stelle mit Gewalt vertrie-

ben, — wovon er sogleich seinem Hofe wieder Bericht abgestattet hat.

Indessen versichert man, der König von Neapel habe sich durch ein freundschaftliches Schreiben an den König Karl von Spanien gewendet und habe Se. Maj. um Verwendung zur Beilegung der bestehenden Irrungen und Gehässigkeiten ersucht, und der König Karl habe wirklich deswegen mit dem Papste eine Unterredung gehabt.

Im *Moniteur* findet sich ein Bericht aus Rom vom 14. Januar, worinn es heißt: Wir erwarten hier täglich Ereignisse, welche unermesslich scheinen. Man beobachtet ein tiefes Stillschweigen; man vermeidet sich laut zu erkundren; aber man fertigt Noten über Noten, Anmeldungen und Verfügungen aus. Was da immer geschehen mag, und sollte das Unglück neuerdings den Papst aus seinem Sitz entfernen so ist für alles Vorsehung getroffen für alle Fälle sind Anweisungen ertheilt, und Se. Heiligkeit sind entschlossen wenn es nothwendig wäre noch ein Wahl die Welt durch Festigkeit und Hingebung mit Bewunderung und Verehrung zu erfüllen. Alle Prälaten scheinen vom demselben Geiste beseslet; nie hat mehr Einigkeit in dem Collegio der Cardinale geherrscht; der Papst hält mit ihnen oftmahlige Berathschlagungen.“

(W. 3.)

### Frankreich.

Beschluß der neulich abgebrochenen Darstellung von der Verhaftungsgeschichte des Generals Creelmans.

General Grundler erschien nunmehr selbst mit dem Befehle des Marshalls, den General Creelmans unter Bedeckung nach Coiffons zu bringen. Letzterer verlangte in die Abbaie (Staatsgefängniß) gebracht zu werden, um vor Gericht zu kommen. Grundler rieth ihm aber zu gehorchen, und sagte, der König habe erst gestern Abend etwas von Soult's Maßregeln erfahren, daß er die Sache gern beigelegt sähe, und General Creelmans schnellen Gehorsam gut aufnehmen würde. Man schlug dem Generale vor, sich auf Ehrenwort nach Vailhon, einem Landgut des Marshalls Moncey, zu begeben, woein er auch willigte. Als der Kriegs-Minister dieses erfuhr, schickte er einen zweyten Befehl, den General unwillkürlich nach Coiffons zu bringen. Hierdurch glaubte nunmehr Creelmans sich berechtigt, sein Haus zu verlassen, um den gewaltthätigen Maßregeln des Ministers zu entfliehen. Er



ist durch ein Fenster seines Hauses, und über die Mauer eines daran stossenden Gartens der Obhut der ihn bewachenden Gensd'armen entflohen. Diese waren im Vorzimmer, der Offizier aber in des Generals-Zimmer, und eingeschlafen, als der General entsprang, (der auch seither nicht entdeckt worden ist. Die Generalin blieb zurück, ringend mit Krankheit und Gram, und dem Ungestüm der Gensd'armen ausgefetzt, welche sie sogar nöthigten, ihre Bette zu verlassen, worin sie schon seit 4 Monathen lag, um zu sehen, ob der General nicht darin verborgen sey; General Creelmans hat seitdem an beyde Kammer eine Bittschrift eingegeben, und um Untersuchung gebeten, auch sich zu stellen erbot, sobald man verspreche, ihm den ordentlichen Prozeß zu machen, und die Gründe angab, welche ihn bewogen, der Unterdrückung zu entfliehen, welcher dieses erneuerte System der Verhaftbriefe ihn unterworfen hätte (W. Z.)

#### G r o ß b r i t a n i e n

Wie es heißt, sollen von den Kanonen, die England im letzten Kriege erobert hat, 1100 Stück eingemolzen werden. Der Ertrag davon, den man, auf 600,000 Pfund Sterl. rechnet, soll unter verdiente Krieger der Land- und Seemacht vertheilt werden.

In der Nacht auf den 17. Jan brach zu London bey einem Wachs- und Talghändler ein heftiges Feuer aus, welches das benachbarte Northumberland-House bedrohte, und wodurch 3 Gebäude in Asche gelegt wurden. Ein Mädchen sprang bey dem Brande aus einem Fenster, und ward glücklich in einem Federbette aufgefangen.

Der Preis des Kornes ist in Irland so sehr gefallen, daß viel Pächter ihr Vermögen zur Bezahlung der bisherigen hohen Pachtgelder erklären haben; von mehreren Land-Eigenthümern ist denselben ein Nachlaß von 10 bis 30 Proz. zugestanden worden.

Unter den Anhängern der Johanna Southcott, befanden sich auch mehrere Personen von hohem Rang. Ihr Begräbniß auf einem Kirchhofe außerhals London bey Kilbare, wurde mit der größten Heimlichkeit veranstaltet. Gleich nach geschehener Secirung des Körpers wurde der Leichnam in einem Sarg gelegt. Um 12 Uhr Nachts, wo das Volk sich verlaufen hatte, holten vier Leute diesen Sarg weg, und trugen ihn zu einem Todtengräber (Undertaker) in der Oxford-Straße, wo er vor der Hand deponirt wurde. Um 2 Uhr, am

Montage Nachmittags, setzte man ihn in einen Kistwagen ohne Federn, um den Glauben zu erwecken, daß dieser Kistwagen vom Todtengräber abgeschickt sey, eine Leiche zu holen. Eine Kutsche mit drey Leuten, welche alle sehr vermummt waren, folgte, und so gieng es nach dem Kirchhofe ohne daß jemand das Begäbniß Johanna's ahnete, und ohne alle Unruhe. Dr. Meene hat jetzt ein Pamphlet herausgegeben, in welchem er den ihm selbst und den übrigen Aertzen gespielten Betrug öffentlich anerkennt. Er erklärt, daß Johanna Southcott an den Folgen der Anstrengung bey ihrer Betrügerey gestorben sey. Sie wollte niemahls sich einer genauen Untersuchung unterwerfen, sondern dem Aergernisse, und bestand darauf, daß die Aertze, welche zu diesem Zwecke kamen, ganz pünktlich erscheinen müßten. Sie war nach der Erklärung des Doktor Meene, in der Lehre der Schwangerschaft so erfahren, wie einer der ersten Professoren von London seyn konnte, und schilderte ihre Empfindungen ganz nach dieser Kenntniß. Man versichert, das diese Betrügerin ein habliches Vermögen gesammelt, und ihren beyden weiblichen Dienerinnen Towulen und Underwood ein Ansehnliches vermacht habe. Einen ihrer Proselyten hatte sie in ihrem Testament mit einem Säckchen bedacht, welches 250 Pf. Sterl. eintrug, und die Geschenke der Gläubigen strömten reichlich zu. Einige derselben, namentlich Tozer, der Oberprieester, haben noch nicht alle Hoffnung verloren. Er sucht einzulenkeln und spricht von einer geistlichen Geburth, die noch erfolgen wird. Andere sagen, daß um der Sünden der Ungläubigen willen der versprochene neue Messias wieder verschwunden sey.

(Pr. Z.)

Man schreibt aus Suracao: da es auf unserer Insel seit 10 Monathen nicht mehr geregnet hat, soist dadurch eine allgemeine Seuche unter dem Hornvieh ausgebrochen, welche in einigen Niederlassungen bis auf 1700 Stück weggerafft hat. Auch die niedern Klassen des Volks und die Sklaven wurden mit einer Hungersnoth bedroht; allein die unermüdete Sorgfalt des Hrn. Gouverneurs General Le. Couteur hat ihnen alle nur immer mögliche Unterstützung verschafft.

(P. Z.)

Wechsel-Cours in Wien

am 11. Februar 1815.

Augsb für 100 fl. Curr. fl. } 276 3/8 Ufo  
 274 5/6 2 Mon.  
 Conventionsmünze von hundert 277 3/8 fl